

Thomas Leims und Manuel Trökes (Hrsg.): Kabuki. Das klassische japanische Volkstheater.- Berlin: Quadriga 1985, 120 S., DM 24,80

Wer vom Kabuki wenig Kenntnis hat, dem mag diese leicht faßliche, illustrierte Publikation als erste Lektüre dienlich sein. Außer knappen Aufsätzen zur Geschichte und Ästhetik des japanischen Volkstheaters enthält der Band Interviews zur Rezeption des Kabuki in Europa, ein kleines 'Kabuki-Lexikon' und ein - keineswegs vollständiges - Literaturverzeichnis.

Das Kabuki, mit dem Erstarken des japanischen Bürgertums im 17. Jahrhundert als erstes kommerzielles Theater in Japan entstanden, war von Anfang an ein bewußt antinaturalistisches Theater, dessen Ursprung von der tänzerischen Darstellung bestimmt wird. Es lebt ganz aus der Schauspielkunst, tradiert über Generationen von Schauspiel-Familien. Stilisierung, nicht Realismus, heißt das theatralische Prinzip, unter anderem ein Grund dafür, daß das um die Jahrhundertwende auch in Europa bekannt werdende Kabuki-Theater damals kaum Einfluß auf die vom Naturalismus und vom Regietheater beherrschte bürgerliche Bühne nehmen konnte. In Japan indessen hat sich das Kabuki trotz enormer gesellschaftlicher Veränderungen über vier Jahrhunderte erhalten und - im Gegensatz etwa zur Geschichte des europäischen Theaters - ohne bedrohlichen Traditionsverlust stets erneuern können. Dies gilt nicht nur für die Entwicklung der Gestik, der musikalischen Begleitung und der Schminkkunst, sondern genauso auch für seine Auffächerung in Musik, Tanz und Spiel, wobei es im 19. Jahrhundert - ähnlich wie in Europa - seine Stoffe aus der Halb- und Unterwelt des Bürgertums bezieht. In seinem Ursprung eine hauptsächlich von Frauen geschaffene Theaterform, mußten deren Rollen - nach der Verbannung der Frau von der Bühne im 17. Jahrhundert - von Männern übernommen werden. Das blieb ein ebenso bedeutsames Resultat für die Entwicklung des Kabuki wie z.B. die frühe Mechanisierung der Bühnentechnik. So kannte die Kabuki-Bühne bereits Mitte des 18. Jahrhunderts die Drehbühne.

Vieles, was zur Geschichte und Theorie des Kabuki zu sagen wäre, bleibt in diesem Band nur oberflächlich angerissen, ein Grund mehr für den neugierigen Leser und Theatergänger, sich statt für ein realistisches, trivial gewordenes Theater für ein die Sinne entfaltendes 'künstlerisches' Theater zu interessieren.

Hartmut Vinçon